

Protokoll der dreiundvierzigsten Jahresversammlung (gemeinsame Tagung mit den Archivaren Südwestdeutschlands und des Elsasses) : 20. bis 22. Mai 1966 in Basel und im Berner Jura

Autor(en): **Boner, Georg / Staehelin, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare =
Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **19 (1967)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

P R O T O K O L L

der dreiundvierzigsten Jahresversammlung

(gemeinsame Tagung mit den Archivaren Südwestdeutschlands und
des Elsasses)

20. bis 22. Mai 1966

in Basel und im Berner Jura.

I. Geschäftssitzung der Vereinigung Schweizerischer Archivare,
Freitag, 20. Mai 1966, 14 Uhr, im Zunfthaus zum Schlüssel
in Basel.

Zu Beginn seines Eröffnungswortes spricht der Vorsitzende,
Dr. Bruno Meyer (Frauenfeld), unserem Basler Kollegen, Staats-
archivar Prof. Dr. Albert Bruckner, und dem ganzen Personal des
Staatsarchivs Basel den herzlichen Dank aus für die Vorbereitung
dieser vielversprechenden Tagung. Leider sind mehrere Mitglieder
am Erscheinen verhindert.

"Die diesjährige Tagung hat ihren besonderen Charakter. Von
Basel aus gesehen, handelt es sich um die Einweihung der grossen
Erweiterungsbauten des Staatsarchivs. Hiezu gratulieren wir herz-
lich und freuen uns über die prächtigen Räume und die grosszügige
Lösung, die gefunden worden ist. Es ist begreiflich, dass unsere
Basler Kollegen das Bedürfnis hatten, auch in geistiger Beziehung
etwas Besonderes zu leisten. Sie haben unsere Tagung zu einem
wissenschaftlichen Kongress ausgeweitet, an dem das ganze bischöf-
liche Archivwesen am Oberrhein behandelt werden wird. Ganz beson-
ders freuen wir uns, dass die Zusammenkunft in Basel uns auch mit
den Fachkollegen von Südwestdeutschland und Südostfrankreich zu-
sammenführt." Der Präsident erinnert nochmals dankbar an unsere
so wohlgelungene letztjährige Archivarentagung im Zugerland. Er
gedenkt auch unseres vor wenigen Jahren verstorbenen Ehrenmitglie-
des und Präsidenten, des früheren Basler Staatsarchivars Dr. Paul
Roth, und seiner Verdienste um die Vereinigung der Archivare und
um die Inangriffnahme des nun vollendeten Archiverweiterungsbaues.

Der präsidiale Jahresbericht 1965/66 - seit der letzten Jahres-
versammlung ist allerdings nicht viel mehr als ein halbes Jahr

vergangen - nennt und begrüsst zunächst als neues Kollektivmitglied unserer Vereinigung das Staatsarchiv Freiburg i. Ue. und als neue Einzelmitglieder den dortigen Staatsarchivar Dr. Nicolas Morard, Werner Debrunner vom Staatsarchiv Zürich, Dr. Max Burckhardt, den Leiter der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Basel, und Dr. Karl Mommsen vom Staatsarchiv Basel. Der Jahresbericht berührt sodann "Fragen der schweizerischen Kulturpolitik, die auch unsere Archive und unseren Berufsstand angehen. Selbstverständlich kann man nur auf die Urkunden und Akten schauen und behaupten, alles übrige sei unwesentlich für den Archivar. Wir würden aber unseren Nachfolgern ein böses Erbe überlassen, wenn wir die Probleme der Zeit einfach nicht sehen wollten. Sie liegen für uns in einer grossen Aufblähung des Beamtenapparates des Staates, neuen Organisationsformen, neuen Materialien, neuen Methoden und neuen Maschinen in der staatlichen Verwaltung. Was hier entsteht, bedingt die Archivalien der nächsten Jahrzehnte. Unsere Vereinigung hat sich daher immer wieder bemüht, solche Fragen an Arbeitstagungen zu behandeln." Da es sich gezeigt hat, dass "die ganze konjunkturbedingte Aufblähung der Schweiz nicht ohne Auswirkung auf den Nachwuchs in unserem Beruf ist", haben wir uns mit Erfolg darum bemüht, dass man uns trotz unserer geringen Zahl bei der Prüfung der Nachwuchsfragen durch eine eidgenössische Kommission ebenfalls berücksichtigte. "Wir dürfen nicht zulassen, dass die Oeffentlichkeit glaubt, es gäbe Mangelercheinungen nur bei den Mittelschullehrern und den technischen Berufen. Wir dürfen aber auch nicht zulassen, dass unsere Berufe im Verhältnis zu anderen absinken, weil wir sonst beim allgemeinen Mangel an Akademikern nicht mehr in der Lage sind, die entstehenden Lücken auszufüllen." Der Jahresbericht geht weiterhin ein auf die Stellung der Archive in der grundsätzlichen Wandlung der kulturellen Struktur der Schweiz, d.h. angesichts der immer weitergehenden Uebernahme der Betriebs- und Ausbaukosten unserer kantonalen Universitäten, vor allem auch der Forschung an den Hochschulinstituten, durch die Eidgenossenschaft. Es besteht dabei die Gefahr, dass jene Institute, die für das geistige Leben notwendig sind, aber nicht mit den Hochschulen zusammenhängen, zurückbleiben, so gerade die Archive. "Mit den übrigen nicht mit den Hochschulen verbundenen

Instituten müssen sie einen Weg suchen, damit auch sie ausgebaut werden. Wir wissen heute noch nicht, wie die Lösung aussieht und der Vorstand wird noch öfters darüber reden müssen, wenn sich die Situation geklärt hat." Er ist willens, mit andern Verbänden von Instituten vorzugehen, falls ein gemeinsames Handeln zustande kommt.

Erfreulicherweise kann der Jahresbericht davon Kenntnis geben, dass der Ende der fünfziger Jahre angeregte Gesamtkatalog der schriftlichen Nachlässe der Schweiz, dessen Verwirklichung in der ursprünglich gedachten Form auf Widerstände gestossen war, noch vor Ablauf des Jahres als "Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz" im Manuskript fertiggestellt sein wird. Auf Grund der beantworteten Fragebogen hat 1965 eine fachkundige Bearbeiterin die Bearbeitung des Manuskriptes mit Hilfe des Nationalfonds beginnen können. Es sind schliesslich rund 2000 Zettel zusammen gekommen, die die in 120 verschiedenen Bibliotheken, Archiven und Instituten vorhandenen Nachlässe verzeichnen. So wird ein für jeden Bibliothekar und Archivar unentbehrliches Handbüchlein entstehen, für dessen Druck nun noch gesorgt werden muss.

"Gemäss dem Wunsche der letztjährigen Versammlung ist eine Rundfrage über Einschränkungen der Auskunftserteilung und die Erhebung von Gebühren im Gange. Der Vorstand hat beschlossen, dass die Angabe über die einzelnen Archive vertraulich zu behandeln sind, damit keinem Kollegen irgend welche Schwierigkeiten entstehen können. Eine allgemeine Uebersicht über den Stand im allgemeinen scheint aber möglich und wird vermutlich allen zugehen. Auch die gewohnte Fünfjahresübersicht über Zuwachs und Erschliessungsarbeiten ist im Gange." Das Erscheinen des Mitteilungsblattes Nr. 18, das in diesem Frühjahr fällig gewesen wäre, musste um ein halbes Jahr verschoben werden.

"Wie Sie wissen, hat unsere Vereinigung im Herbst 1963 auf Einladung des eidgenössischen Departementes des Innern zu einem Projekt der Unesco über Massnahmen gegen den unerlaubten Import, Export und Handel von Kulturgütern Stellung genommen. Wir haben dieses damals kritisch beleuchtet und abgelehnt, da es auf die Verhältnisse und Bedürfnisse der Schweiz keinerlei Rücksicht nahm.

Unsere Haltung entsprach derjenigen der übrigen angefragten Instanzen, doch wurde das Projekt im Jahre 1964 von der Unesco im Sinne einer Empfehlung genehmigt, da es den Wünschen der jungen Staaten entsprach. Auf die Anfrage des eidgenössischen Departementes des Innern vom 29. Dezember des letzten Jahres antwortete unsere Vereinigung, dass diese Empfehlung auf dem Gebiete der Archive keinerlei Massnahmen notwendig machen würde. Dagegen wies sie darauf hin, dass jetzt der Schutz der Kulturgüter im Kriege durch ein vor den eidgenössischen Räten stehendes Bundesgesetz geregelt werde, dass für die immobilien Kulturgüter der Schweiz im Frieden ein Schutz durch das neue Natur- und Heimatschutzgesetz entstehen werde, dass aber eine Lücke über den Schutz der mobilen schweizerischen Kulturgüter im Frieden bestehe, die unbedingt geschlossen werden sollte."

Das Präsidium hat für einen Archivkongress in Washington Fragebogen aus Budapest, der Sowjetunion und Argentinien über die schweizerischen Archivverhältnisse beantwortet. Wir lehnten es aber ab, uns "an einer Aussprache über die schweizerische Aussenpolitik der Unescokommission zu beteiligen, da sich die internationalen Beziehungen der Vereinigung auf reine Fachfragen beschränken und es nicht in deren Aufgabe liegt, allgemeine Unescoaktionen wie Weltkampagnen gegen den Analphabetismus, den Hunger oder für die Menschenrechte zu unterstützen."

Der Jahresbericht des Präsidiums wurde mit Dank entgegengenommen und genehmigt, ebenso die Jahresrechnung 1965, welche nach dem Bericht des Kassiers, Staatsarchivadjunkt Dr. Fritz Glauser (Luzern), bei Fr. 820.90 Einnahmen und Fr. 206.39 Ausgaben eine Vermögenszunahme von Fr. 614.51 aufweist. Das Vermögen der Vereinigung beträgt auf Jahresende 1965 Fr. 3'822.96.

Wann und wo unsere Jahresversammlung 1967 stattfinden wird, ist noch ungewiss. Die Organisierung derselben wird mit allgemeiner Zustimmung der Anwesenden dem Vorstande überlassen.

Einer kurzen Diskussion ruft die Frage der geeigneten Bekanntmachung der Ergebnisse unserer Rundfrage betreffend Gebührenerhebung etc. Man kommt zum Schluss, sich auf eine kurze Zusammenfassung von etwa 2 Seiten (ohne Nennung der Archive) und eine tabellarische Uebersicht zu beschränken. Auf Wunsch können die Archivare in die eingegangenen Fragebogen Einsicht nehmen.

II. Gemeinsame Tagung der schweizerischen, südwestdeutschen und elsässischen Archivare.

Um 15 Uhr besammelten sich die Teilnehmer, rund 140 Archivare und Gäste, auf dem Münsterplatz zur Besichtigung der Altstadt. Der grossen Zahl wegen wurden fünf Gruppen gebildet; als Führer stellten sich zur Verfügung Frl. Dr. H. Gasser, Adjunktin der Oeffentlichen Denkmalpflege des Kantons Basel-Stadt, und die Herren Dr. P. Boerlin, Konservator am Kunstmuseum Basel, Dr. F. Maurer, Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Dr. W. Wackernagel, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatsarchiv Basel, und Alfred R. Weber, Präsident der Kommission für Bodenfunde des Kantons Basel-Stadt.

Gegen 17 Uhr trafen die Teilnehmer im Museum für Natur- und Völkerkunde an der Augustinergasse ein, wo in der sogenannten "Alten Aula" um 17 Uhr der Festakt zur Einweihung des umgebauten und erweiterten Staatsarchivs des Kantons Basel-Stadt stattfand. Neben den Kongressteilnehmern waren zum Festakt zahlreiche Ehrengäste eingeladen worden, insbesondere Vertreter der Behörden und der Universität. Genannt seien Dr. J. Goetschel, Statthalter des Grossen Rates, Prof. Dr. G. Wolf-Heidegger, Rektor der Universität, und Prof. Dr. H. Rupp, Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät.

Als erster Redner entbot Regierungsrat Dr. Edmund Wyss, Vorsteher des Departement des Innern (dem das Staatsarchiv unterstellt ist), den Willkommensgruss der Behörden. Er erklärte, dass die Pflege guter Beziehungen zu den Nachbarstaaten seit jeher zur Tradition Basels als der Stadt an der Dreiländerecke gehörte, und begrüßte die Idee, die Archivare aus Südwestdeutschland, dem Elsass und der Schweiz zu einer regionalen Tagung zusammenzuführen. Hierauf bot der Redner eine knappe Würdigung der Bestände des Basler Staatsarchivs und ihrer Bedeutung, auch für die Geschichte der umliegenden Gebiete. Sie ist darin begründet, dass Basel schon im Mittelalter eine wirtschaftlich und kulturell bedeutende Stadt war; kurz skizzierte er auch die Forschungsaufgaben, die sich dem Archiv noch stellen.

Hierauf ergriff Staatsarchivar Prof. Dr. A. Bruckner das Wort. Er begrüßte seinerseits die Kollegen aus dem In- und Ausland,

zugleich sprach er den Behörden des Kantons Basel-Stadt für das dem Archiv entgegengebrachte Wohlwollen und Verständnis den Dank aus. Durch die Erweiterungs- und Renovationsarbeiten ist das Basler Staatsarchiv zu einem der modernsten Archive unseres Landes geworden.¹⁾ Dank seiner Entwicklung in den vergangenen Jahren bildet es heute einen Mittelpunkt der regionalen Forschung. Im folgenden ging der Staatsarchivar kurz auf die Geschichte des Archivs ein.

Als dritter Redner hielt Privat-Dozent Dr. Andreas Staehelin, Adjunkt des Staatsarchivars, einen von zahlreichen Lichtbildern begleiteten Vortrag über "Basel, Brückenstadt am Oberrhein". Er charakterisierte zunächst den Prozess von Basels Stadtbildung von der Römerzeit bis zum 12. Jahrhundert zusammen. Der zweite Teil seiner Ausführungen galt dem spätmittelalterlichen Basel; hier schilderte er zunächst den Prozess der Emanzipation der Stadt vom Bischof und hob die wichtigsten politischen Akzente der spätmittelalterlichen Stadtgeschichte hervor, sodann ging er auf die "Basilea sacra" ein, endlich skizzierte er die bauliche Entwicklung der Stadt zu jener Zeit. Der dritte Teil seiner Betrachtung galt dem eidgenössischen Basel, dem Basel der neueren Zeit. Vom vielzitierten Begriff des "frommen und reichen Basel" ausgehend, charakterisierte der Redner die religiöse Entwicklung der Stadt, insbesondere die Bedeutung des Pietismus, und analysierte hierauf die wirtschaftlichen Kräfte und ihren Ausdruck in der baulichen Gestalt der Stadt. Mit einer Uebersicht über die Entwicklung der Stadt seit der Kantonstrennung von 1833 beschloss er seinen Vortrag.

Ehrengäste und Kongressteilnehmer begaben sich nun zum nahen Staatsarchiv an der Martinsgasse, das in allen seinen Teilen eingehend besichtigt werden konnte. Schliesslich fanden sie sich alle gegen 20 Uhr im Wildt'schen Hause am Petersplatz zum Empfang durch den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt ein.

1) Vgl. hiezu: René Hertner, Der Umbau des Basler Staatsarchivs 1960-1966. Sonderdruck aus dem Jahresbericht des Staatsarchivs Basel-Stadt 1965. Interessenten können die Arbeit beim Staatsarchiv Basel anfordern.

Am Morgen des Samstags, 21. Mai, begannen im Hörsaal 2 des Kollegienhauses der Universität um 9 Uhr die wissenschaftlichen Vorträge der Tagung. Sie galten alle dem Thema "Das bischöfliche Archivwesen am Oberrhein".

Es sprachen:

Prof. Dr. Dr. Wolfgang Müller, Freiburg i. Br. : "Frühe Entwicklungsphasen der oberrheinischen Bistümer".

Prof. Dr. Oskar Vasella, Freiburg i. Ue. : "Das bischöfliche Archiv in Chur".

Oberstaatsarchivrat Dr. Bernd Ottnad, Stuttgart: "Das Archivwesen der Bischöfe von Konstanz".

Priv.-Doz. Dr. Rudolf Reinhardt, Tübingen: "Die wissenschaftliche Bedeutung der Hochstiftsarchive von Konstanz".

Staatsarchivar Prof. Dr. Albert Bruckner, Basel: "Die Schicksale des bischöflichen Archivs in Basel".

Conservateur Dr. A. M. Burg, Haguenau: "Les Archives de l'ancien évêché de Strasbourg, notes sur leur histoire et leur organisation".

An die Vorträge²⁾ schloss sich eine kurze Diskussion an, an der sich die Herren Prof. Tüchle/München, Dr. Glauser/Luzern, Dr. Ottnad/Stuttgart, Prof. Müller/Freiburg i.Br., Prof. Bruckner/Basel, R. Herzog/Zürich und Dr. Michel/Bern beteiligten.

Das Mittagessen am Samstag wurde den Tagungsteilnehmern von einer Basler Grossfirma offeriert; es fand im grossen Saal des Restaurants "Schützenhaus" statt. Im Verlaufe des Essens ergriffen nacheinander Prof. Dr. D. Miller (Stuttgart) im Namen der südwestdeutschen, Dr. Bruno Meyer (Frauenfeld) im Namen der schweizerischen, und Dr. Christian Wilsdorf (Colmar) im Namen der elsässischen Archivare das Wort, um den Dank für die baslerische Gastfreundschaft und gleichzeitig die Glückwünsche zum renovierten Archivgebäude auszusprechen.

Am Samstagabend fanden sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein im Refektorium des Kleinen Klingentals (Stadt- und

2) Alle Vorträge sowie eine Zusammenfassung der Diskussion werden in der "Archivalischen Zeitschrift", Bd. 63 (1967), publiziert werden. Interessenten für einen Sonderdruck sind gebeten, diesen bei der Schriftleitung der "Archivalischen Zeitschrift", Archivdirektor Dr. Otto Schottenloher, Bayrisches Hauptstaatsarchiv, München, Leonrodstrasse 57, anzufordern.

Münstermuseum) in Kleinbasel zusammen; Speise und Tranksame wurden von der Firma Ingold, Compactus A.G. in Zürich, offeriert. Im Verlaufe des Abends erfreuten die sogenannten "Kleinen Ehrenzeichen" (Vogel Gryff, Leu und Wilder Mann, dargestellt von Kindern des Jugendfest-Vereins Kleinbasel) die Anwesenden mit einer Darbietung des ältesten Basler Volksbrauchs.

Am 22. Mai fuhren die Teilnehmer der sonntäglichen Exkursion vom Münsterplatz aus per Autocar über sundgauisches Gebiet in den Berner Jura, das ehemalige Fürstbistum Basel. Hauptziel des Tages war dessen ehemalige Hauptstadt, Porrentruy (Pruntrut). Bei der Ankunft im Hofe des ehemaligen fürstbischöflichen Schlosses wurden die Teilnehmer von Prof. Erard begrüsst, der sie mit der Geschichte Pruntruts und seines Schlosses bekannt machte; anschliessend wurde ein kurzer Rundgang durch das Schloss unternommen. Hierauf fuhr man ins "Hotel de Gléresse", seit kurzem Sitz der "Archives de l'ancien évêché de Bâle", wo Conservateur Dr. A. Rais die Führung übernahm; eine Ausstellung der wichtigsten Dokumente des Archivs wie auch der im gleichen Gebäude untergebrachten ehemaligen Jesuitenbibliothek ergänzte seine Ausführungen aufs schönste. Beim Mittagessen im Hotel International hiessen der Staatsschreiber des Kantons Bern, Hans Hofer, und der Vertreter der Gemeinde Pruntrut, Pierre Comment, als einladende Behörden die Gäste willkommen. Das Mahl wurde bereichert durch Gesangsdarbietungen der "Petits Chanteurs de Porrentruy" unter ihrem Dirigenten P. Fluckiger.

Am Nachmittag ging die Fahrt weiter nach St. Ursanne, wo die romanische Collégiale und die jüngsten Ausgrabungen (7./8. Jh.) unter der Führung von Herrn Dr. H.R. Sennhauser, Basel, besichtigt wurden. Ueber Les Rangiers, Delémont und das Birstal erreichte man gegen Abend wieder Basel.

Georg Boner (Teil I) und
Andreas Stachelin (Teil II)